



unw nachrichten

2020

Die Krise als Weckruf

Stadthausveranstaltung 2020

Vielfältige Ansätze

Sieben Fragen an ...
Max-Martin Deinhard,
Hauptgeschäftsführer der IHK Ulm



unw - Ulmer Initiativkreis nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung e. V.
Gideon-Bacher-Straße 3
89073 Ulm
fon: 0731 38859-40
eMail: info@unw-ulm.de

INHALT

Editorial	3
------------------	---

Stadthausveranstaltung 2020	
Die Krise als Weckruf	4

Ein Stadtteilst Spaziergang mit Kai Weinmüller	
Den Eselsberg neu entdecken	7

Einfach Strom vom Balkon ernten	8
--	---

Fragen an Roland Mäckle, Geschäftsführer der Regionalen Energieagentur Ulm	
So gelingt der Beitrag zur Energiewende	10

Aktueller Stand Photovoltaik-Netzwerk	12
--	----

Sieben Fragen an ... Max-Martin Deinhard, Hauptgeschäftsführer der IHK Ulm	
Vielfältige Ansätze	14

Sagen Sie mal ... Michael Kühl	
„Das Gesprächsbedürfnis ist groß“	16

Mitgliederportrait Tries GmbH & Co. KG	
Menschenrechte immer im Blick	18

Mitgliederportrait Consinion GmbH	
Internationales Coaching	19

Ein Gespräch mit Simone Schliemann	
„Handeln vor Ort kann die Welt verändern“	20

Unternehmergespräch bei Gardena	
Aus der Natur lernen	22

Buchtipps	
Unsere Welt neu denken – Maja Göpel	24

Buchtipps	
Sonnige Zeiten – 25 Jahre Solarstiftung Ulm/Neu-Ulm	25

Aus dem unw	
Neue Geschäftsstelle	27

„Ulm pflanzt Bäume“ unterstützen	27
---	----

Neu im Team: Svenja Schell	27
-----------------------------------	----

Impressum	28
-----------	----

Editorial



Foto: Stefan Loeffler

Sehr geehrte Freunde und Förderer des unw,

man kann kein Editorial schreiben, ohne auf das prägende Thema des Jahres – die Corona-Pandemie – einzugehen. Die Krise hat auch die unw-Abläufe im Jahr 2020 deutlich durcheinandergebracht. Die Stadthausveranstaltung wurde auf das Jahr 2021 verlegt (und es wird spannend, ob sie dann stattfinden kann), das Unternehmergespräch wurde ebenfalls in den Herbst nächsten Jahres verschoben. Reagiert haben wir mit einer „virtuellen Stadthausveranstaltung“ zur Nachhaltigkeit und der Corona-Pandemie. Dieses Onlineformat war hoch interessant und erfolgreich und wir alle haben dabei viel über diese Art der Begegnung gelernt.

Unsere Vorstandssitzungen und Arbeitsgruppentreffen wurden ebenfalls virtuell abgehalten und wir haben, wie viele Millionen andere in der Pandemie, die Erfahrung gemacht – es geht, sehr gut sogar. Das neue „normal“? Bei allem Respekt vor den schweren und teilweise tragischen Folgen der Pandemie, so hat die damit einhergehende Digitalisierung bei der Mobilität unbestreitbar positive Auswirkungen auf die Klimabilanz des Mobilitätssektors. Es bleibt zu hoffen, dass wir kein uneingeschränktes „Zurück“ zum Mobilitätsverhalten vor der Pandemie mehr erleben. Allerdings ist

auch klar, dass der Mensch ein Beziehungswesen ist und eine völlige Digitalisierung von persönlichen Treffen nicht wünschenswert ist, da doch viel Zwischenmenschliches verloren gehen würde. Man verhält sich online eben auch anders! Konkret könnte ich mir aber zum Beispiel durchaus vorstellen, auch nach der Pandemie jede zweite Vorstandssitzung online durchzuführen. Es bleibt zu hoffen, dass zukünftig auch viele Dienstreisen entfallen und zumindest das zeitweise Arbeiten im Home-office möglich ist.

Für die Nachhaltigkeit zeigt sich, dass viel mehr möglich ist, als viele denken. Wichtig ist, die konkrete Erfahrung zu machen und idealerweise nicht, weil man – wie nun durch die Pandemie – dazu gezwungen wird. Lesen Sie die spannenden Beiträge dazu in diesen „unw nachrichten“ und nehmen Sie sich ein Beispiel an den vorgestellten Projekten und dem Engagement der Akteure. Nachhaltigkeit kann nicht von oben verordnet, sondern muss an der Basis gelebt werden. Der unw ist mitten drin! Ich wünsche Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre und verbleibe im Namen des ganzen Vorstandes mit herzlichen Grüßen

Ihr Martin Müller

Die Krise als Weckruf

Schreibtisch statt großer Saal. Die diesjährige Stadthausveranstaltung stand ganz im Zeichen von Corona – und fand deshalb virtuell statt.

VON STEFAN LOEFFLER

Keine Frage: 2020 war alles ganz anders. Denn die traditionellen Stadthausveranstaltungen lebten in all den Jahren nicht nur durch das immer interessante Leitthema, sondern vor allem auch durch lebhaft geführte Podiumsdiskussionen, Beiträge aus dem Publikum und ganz besonders auch durch die vielen Gespräche, die die Gäste bei zwei, drei Häppchen miteinander führten. Dies alles gab es dieses Jahr am 16. Juli nicht, das Thema „Nachhaltig wirtschaften trotz Corona“ war jedoch spannend und wie immer höchst aktuell. Auf dem virtuellen Podium saßen dieses Jahr Prof. Dr. Michael Kühl, der an der Universität Ulm am Institut für Biochemie und Molekularbiologie forscht und lehrt, sowie Prof. Dr. Elmar Steurer, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Neu-Ulm. Beide gingen in ihren Beiträgen auf die Leitfragen des Moderatoren-Duos Prof. Dr. Martin Müller und Dr. Hans-Ulrich Streit ein: „Hinter dem Titel unserer Veranstaltung ‘Nachhaltig wirtschaften trotz Corona’ kann ein Fragezeichen stehen – also: Kämpfen viele Unternehmen nicht gerade ums Überleben und haben ganz andere Sorgen? Oder kann auch ein Ausrufezeichen dahinterstehen: Die Krise als Chance!“?

Raubbau an der Natur

Fungiere sie gar als Weckruf zur Neuausrichtung? Für Michael Kühl stand hier ganz klar ein Ausrufezeichen und kein Fragezeichen, denn die Corona-Krise entstand für den Molekularbiologen, weil wir Menschen einen systematischen Raubbau an der Natur betreiben: „Die Lebensräume vieler Tiere wurde immer weiter eingeschränkt.“ Dadurch sei es eben erst möglich geworden, dass Erreger auf Menschen überspringen. Michael Kühl: „Dies gilt ja nicht nur für Corona. Weitere Beispiele aus der Vergangenheit sind Ebola und HIV.“ Diese Übertritte, die immer häufiger beobachtet werden, sind für den Ulmer Forscher ein klares Spiegelbild dafür, dass wir eben nicht nachhaltig gelebt hätten und leben. Und die wirtschaftlichen Probleme, die sich unter anderem durch die Globalisierung nun in der Pandemie ergäben, seien für ihn Anzeichen dafür, dass wir weltweit Probleme damit haben, verantwortungsvoll zu wirtschaften. Michael Kühl: „Für mich ist die Krise ein ganz klarer Weckruf. Jetzt muss etwas geändert werden.“ Für ihn ist es in diesem Zusammenhang auch wichtig, dass regionale Wirtschaftskreisläufe – zum Beispiel durch Förderprogramme – wieder gestärkt würden. Auch solle die öffentliche Hand bei Ausschreibungen zukünftig stärker nachhaltige Aspekte

wie Klima- und Umweltverträglichkeit berücksichtigen.

Stärkung der lokalen Märkte

Für Prof. Elmar Steurer fördert Corona die Regionalisierung und liefert damit einen substanziellen Beitrag zur Nachhaltigkeit, insbesondere bei der sukzessiven Reduzierung von Treibhausgasen in den Industrieländern – durch einen starken Rückgang des Luftverkehrs und bei einer deutlichen Verkürzung von Lieferketten. Zudem werde aus seiner Sicht der lokale und regionale Tourismus gestärkt: „Überseetrips und Kreuzfahrten werden als überholt betrachtet.“ Auch die lokalen Märkte, insbesondere Wochenmärkte, werden, so Steurer, deutlich wichtiger. Und: Die intensive Fleischwirtschaft mit Massentierhaltung werde, zusätzlich flankiert durch Vorgaben des Gesetzgebers, deutlich eingeschränkt.

„Die Krise führt zu einer resilienten Gesellschaft, die sich flexibel an geänderte Rahmenbedingungen anpassen kann. Massive Staatshilfen wie jetzt werden für künftige Krisen nicht mehr notwendig sein“, so Elmar Steurer. Viele Unternehmen würden sich vom Postulat der Gewinnmaximierung und des konstanten Wachstums lösen können und sich mehr nach sozialen und ökologischen Gemeinwohlzielen ausrichten können.

wie werden wir klima- neutral

**Die Veranstaltung im
Stadthaus ist entfallen!**
Stattdessen haben wir eine
Online-Veranstaltung durchgeführt.

**Workshopangebote
und Vorträge:**
Robert Bosch GmbH
**Das Klimaneutrale
Unternehmen**

atmosfair
CO₂-Kompensation
Plant-for-the-Planet
Foundation
Die Billion Tree Campaign

Eine Veranstaltung der Stadt Ulm,
der vh Ulm und des unw



Ökonomisch, ökologisch, sozial

Nachhaltiges Wirtschaften in der IHK-Region Ulm



Gemeinsam

Ein Stadtteilst Spaziergang mit Kai Weinmüller

Den Eselsberg neu entdecken

VON STEFAN LOEFFLER

Ein Spaziergang an der frischen Luft ist gesund und stärkt die Abwehrkräfte. Eine Runde am Alten Eselsberg ist zudem noch äußerst informativ. Denn in diesem Stadtquartier passiert im Moment viel, wie unser Vorstandsmitglied Kai Weinmüller weiß, den wir durch das Viertel begleitet haben. Los ging es an der Quartierszentrale im Stifterweg 98 in der Ladenzeile. Hier befindet sich mit einem intelligenten Hochbeet schon das erste Objekt, das im Rahmen des Landesförderprojekts „zukunfts-kommune@bw“ umgesetzt wurde. Gemeinsam mit der Bürgerschaft sammelte das Team der Digitalen Agenda der Stadt Ulm seit 2019 Vorschläge und lotete aus, wie digitale Lösungen das Leben am Eselsberg einfacher und bequemer machen können. Von den insgesamt 59 Vorschlägen, die bei einer Bürgerwerkstatt in der Lukaskirche sowie bei einer Online-Beteiligung zusammengetragen wurden, werden seit ein paar Wochen zwölf Ideen Schritt für Schritt in die Tat umgesetzt.

Und dazu gehört eben auch Urban Gardening. So nennt man das, wenn freie Flächen in einer Stadt gemeinschaftlich mit Gemüsebeeten bereichert werden. Am Eselsberg stehen nun vier Hochbeete, die dank digitaler Technik autark Regenwasser sammeln. Kai Weinmüller: „Der Strom aus der gewonnenen Sonnenenergie versorgt Sensoren und eine Wasserpumpe, sodass das angebaute Gemüse auto-



Kai Weinmüller erklärt bei einem Stadtteilst Spaziergang am Alten Eselsberg die Funktionsweise eines intelligenten Hochbeets. Foto: Stefan Loeffler

atisch bewässert wird.“ Und: Die Sensormessdaten können im Internet von allen verfolgt werden. Die Hochbeete findet man in der Ladenzeile am Stifterweg, am Kelternweg 30, am Traminerweg 64 und im Stadtteilgarten im Lehrer Tal.

Weiter geht es in Richtung Fort Unterer Eselsberg, wo wir im benachbarten Park auf einen ganz besonders leckeren Aspekt des Spaziergangs treffen, nämlich auf Apfel- und Birnbäume. Kai Weinmüller macht sich lang und streckt eine Hand nach oben. Nachahmung durchaus erwünscht: „Das Obst kann man ohne schlechtes Gewissen abernten.“ Denn auf einer bundesweiten Online-Plattform, auf der man mit einer digitalen Übersichtskarte Obstbäume und Sträucher findet, die man legal abernten kann, ist auch der Eselsberg vertreten. Die Angaben dazu stam-

men aus der städtischen Datenbank für Bäume und Sträucher. Alle Ulmerinnen und Ulmer können weitere Obstbäume und -sträucher nun auch im Internet unter essbare-stadt.net/ulm eintragen oder sich informieren, wo das Ernten erlaubt ist.

Broschüre mit Routenvorschlägen

Wer die ersten Umsetzungen des aktuellen Projekts selbst erkunden und den Eselsberg ganz neu für sich entdecken möchte, der findet auf wetterbeständigen Hinweisschildern weitere Hintergrundinformationen. Entsprechende Faltbroschüren mit Straßenkarte und Routenvorschlägen liegen unter anderem in der Quartierszentrale im Stifterweg 98 und in der Stadtteilbibliothek Eselsberg aus. Zudem informiert ein Bildschirm im Schaufenster der Quartierszentrale über die einzelnen Projekte.

Einfach Strom vom Balkon ernten

Mieter und Eigentümer, die über einen Balkon, jedoch über kein eigenes Dach verfügen, hatten bisher selten die Gelegenheit, mit Hilfe der Sonne eigenen Strom für den Haushalt zu erzeugen. Dem wird am Eselsberg entgegengewirkt.

VON KAI WEINMÜLLER UND MAGDALENA ULMER

Die Idee: Im Quartier „Alter Eselsberg“ wurden im Rahmen der zukunfts-kommune@bw erste Photovoltaik-Anlagen an Balkonen installiert – mit eigens entworfenen individuellen Halterungen. Sukzessive werden in den kommenden Monaten weitere Wohnungen interessierter Bürgerinnen und Bürger mit PV-Anlagen ausgestattet.

Sie haben auch ein sonniges Plätzchen auf Balkon, Terrasse oder im Garten für ein oder zwei Solarmodule? Dann können Sie bald einen Teil Ihres Strombedarfes selbst erzeugen.

Eine Balkon-PV-Anlage wird auch steckerfertige Erzeugungsanlage genannt. Die kann hierzulande bis zu einer Größe von 600 Watt Leistung installiert werden. Dies ist zum Beispiel ausreichend, um einen modernen Staubsauger zu betreiben. Damit erzeugen Betreiber weitgehend CO₂-freien Strom, den sie selbst verbrauchen können. Diese Balkon-Photovoltaikanlagen (Balkon-PV) eignen sich nicht nur für Eigenheimbesitzerinnen und Besitzer, auch Mieterinnen und Mieter können das attraktive Angebot nutzen, um an der Energiewende mitzuwirken.

Zählertausch durch Netzbetreiber

Eine Balkon-PV besteht aus mindestens einem PV-Modul, einem Wechselrichter, den nötigen Leitungen mit speziellem wetterfesten Stecker und dem Befestigungsmaterial. Als Stecker muss eine sogenannte Energiesteckvorrichtung nach VDE 0628-1:2018-2 genutzt werden, wie etwa ein sogenannter „Wieland“-Stecker. Außerdem muss ein Stromzähler mit Rücklaufsperrung oder ein Zweirichtungszähler vorhanden sein, um das Rückwärtslaufen des Zählers zu verhindern. Der Austausch des Zählers erfolgt über den Netzbetreiber nach Anmeldung über das neue, vereinfachte Meldeformular.

Vor der Anbringung der Balkon-PV sollte geklärt werden, ob für das entsprechende Gebäude ein Denkmal- oder Ensembleschutz greift. Außerdem sind eine sturmsichere Befestigung sowie elektrische Sicherheit verlangt. Hier empfiehlt es sich, einen Fachmann einzuschalten. Da die Anbringung von Modulen auf dem Balkongerüst oder an der Fassade die Außenoptik des Gebäudes beeinflusst, erfordert dies grundsätzlich eine Zustimmung des Vermietenden. Die Fassade ist üblicherweise nicht Bestandteil des Mietvertrags. Auch bei der Aufstellung auf dem Balkon oder der Terrasse ist es ratsam, das Vorhaben

gegenüber den Haus- oder Wohnungseigentümern anzuzeigen. Solange mit der Anlage lediglich der Eigenverbrauch unterstützt und keine EEG-Vergütung in Anspruch genommen werden soll, sind Balkon-PV nur bei den Netzbetreibern meldepflichtig. Oftmals geschieht dies sehr kundenfreundlich über ein vereinfachtes Verfahren bei den Stadtwerken Ulm/Neu-Ulm. Bis spätestens vier Wochen nach Inbetriebnahme muss die Anlage kostenfrei im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur angemeldet werden.

Neben dem hohen ökologischen Nutzen bietet eine Balkon-PV auch ökonomisch einen Anreiz, wenn die Anlage sinnvoll ausgelegt wird. Damit können bis zu 20 Prozent des jährlichen Strombedarfs selbst erzeugt und genutzt werden. Das bedeutet bei einem durchschnittlichen Haushalt jährliche Stromkosteneinsparungen von etwa 100 bis 120 Euro bei Gesamtkosten – je nach Ausstattung – von etwa 1.000 bis 1.200 Euro. Bei der Auslegung ist der individuelle Strombedarf entscheidend. Daraus kann die Grundlast abgeschätzt werden. Durch die geringen Modulkosten rechnet es sich meist, die vollen 600 Watt Leistung zu installieren. – Wann wird Ihr Balkon zum Stromerzeuger?



Weitere Infos

dazu auch auf den Seiten des
Photovoltaik-Netzwerks Donau-Ill-
ler:

www.unw-ulm.de/pv-netzwerk

und

[www.photovoltaik-bw.de/
regionale-pv-netzwerke/
donau-iller/](http://www.photovoltaik-bw.de/regionale-pv-netzwerke/donau-iller/).

Fragen an Roland Mäckle, Geschäftsführer
der Regionalen Energieagentur Ulm

So gelingt der Beitrag zur Energiewende

Die Regionale Energieagentur Ulm gGmbH (REA) bietet neutrale und unabhängige Energieberatungen an. Das Ziel ist ein gesamtheitlicher Ansatz, bei dem verschiedene Möglichkeiten – von kleinen und günstigen Modernisierungsmaßnahmen bis hin zum Erreichen eines modernen Energieeffizienzhauses – aufgezeigt werden.

Herr Mäckle, Sie klären über energetische Modernisierungen, energieeffiziente Neubauten sowie über den Einsatz erneuerbare Energien wie Photovoltaik, Solarthermie, Biomasse und Wärmepumpen auf. Wie ist der Ablauf eines Gesprächs?

Die Ratsuchenden haben die Wahl zwischen verschiedenen Beratungsangeboten. Der Klassiker ist die stationäre Beratung bei uns in der Geschäftsstelle oder im Rathaus einer kooperierenden Kommune. Alle wesentlichen energetischen Themen rund ums Gebäude und dessen Ablauf können wir dabei besprechen. Auf Grundlage von Plänen, Bildern und Gutachten erörtern wir die Baukonstruktion und Anlagentechnik und zeigen dabei verschiedene Modernisierungsmaßnahmen auf. Dabei werden die gesetzlichen Anforderungen ebenso eingebunden wie mögliche staatliche Fördergelder.

Führen Sie auch Beratungen vor Ort durch?

Ja, in speziellen Fällen. Dafür kommen wir zu den Ratsuchenden nach Hause und können besondere Gegebenheiten in Augenschein nehmen. Häufig macht dies bei Schimmel- oder Feuchteproblemen sowie bei einer komplexen Konstruktion Sinn. Auch bei Heizanlagen, die weiterhin betrieben werden, können wir Optimierungsvorschläge aufzeigen. Darüber hinaus beraten wir über die Nutzung einer PV-Anlage, mit der man seinen eigenen Strom erzeugen kann. Ein Angebot ist zum Beispiel der Solar-eignungsscheck, der von der Verbraucherzentrale gefördert wird. Er ist übrigens rund 250 Euro wert. Im Anschluss erhalten die Kunden einen individuellen Beratungsbericht, also ein Protokoll mit Potenzialanalyse. Diese Leistungen können wir jedoch nicht mehr kostenfrei anbieten, der Ratsuchende muss sich an den Mehraufwendungen beteiligen.





Sie sind ja auch Teil des regionalen Photovoltaik-Netzwerkes Donau-Iller. Worum geht's dabei genau?

Die regionalen PV-Netzwerke sind Teil der Solaroffensive der Landesregierung, mit der die Potenziale der Photovoltaik und der Solarthermie noch besser ausgeschöpft werden sollen. Bis zu elf Gigawatt installierte PV-Leistung könnten allein auf den Dachflächen von Wohnhäusern und Nicht-Wohngebäuden in Baden-Württemberg Platz finden. Derzeit sind es etwa halb so viele. Dabei sind die Bedingungen für Anlageneigentümer gut: Die Kosten für Solaranlagen sind rasant gesunken, Photovoltaikstrom vom Dach kostet nur noch sechs bis acht Cent pro Kilowattstunde. Sogar wer seinen Solarstrom vollständig in das Stromnetz einspeist, hat noch finanzielle Vorteile. Und wer ihn teilweise selbst verbraucht, erhöht den Gewinn entsprechend, denn für Strom aus der Steckdose zahlen Sie etwa das Dreifache als für selbsterzeugten Strom.

Außerdem leistet man damit zusätzlich einen Beitrag zum Klimaschutz?

Ja, und das wird für viele Menschen ja auch immer wichtiger. Einige Gründe für den schwächeren Ausbau sind Informationsdefizite und der organisatorische Aufwand für die Interessenten. Mit der Netzwerkförderung will die Landesregierung die relevanten Akteure dabei unterstützen, diese Hürden zu überwinden. Im PV-Netzwerk Donau-Iller, das ja der unw verantwortlich, beraten wir künftige Anlagenbetreiberinnen und Betreiber im Detail. Außerdem halten wir Vorträge in Kommunen und sind bei verschiedenen Aktionen auch vor Ort dabei, wie beispielsweise beim Green Parking Day in Ulm. Da war übrigens unser Balkon-Modul der Renner – ein guter Weg auch für Mieterinnen und Mieter, einen persönlichen Beitrag zur Energiewende zu leisten.

Wie genau kann man mit Ihnen Kontakt aufnehmen, wenn man eine Beratung oder einen Solareignungscheck wünscht?

Einfach per Mail unter info@regionale-energieagentur-ulm.de oder telefonisch während unserer Geschäftszeiten. Dann können Termine optimal abgestimmt werden. Während unserer Öffnungszeiten stehen wir nach Terminvereinbarung auch für persönliche Beratungen in unserer Geschäftsstelle zur Verfügung.

Kontakte

www.regionale-energieagentur-ulm.de

info@regionale-energieagentur-ulm.de

0731 / 173-270

Vielfältige Ansätze

Seit einem Jahr ist Max-Martin Deinhard Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ulm. Stefan Loeffler sprach mit ihm über nachhaltiges Wirtschaften, gesellschaftliche Verantwortung und die gute Zusammenarbeit mit dem unw.

1 Herr Deinhard, im IHK-Geschäftsbereich „Innovation und Umwelt“ liegt ein Fokus auf der Vermittlung von Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft. Wie bringen sie beide Parteien zusammen?

Die Unternehmen in unserer Region sind weltweite Innovationstreiber. Damit dies auch in Zukunft so bleibt ist die Zusammenarbeit von Unternehmen und die Kooperation von Unternehmen mit der Wissenschaft unabdingbar. Dies wird maßgeblich durch den Technologietransfermanager der IHK Ulm, Gernot Schnaubelt, erreicht. Er geht aktiv auf Unternehmen zu und berät diese zu Innovations- sowie Digitalisierungsvorhaben. Zudem sucht er geeignete wissenschaftliche Partner, welche die Unternehmen optimal unterstützen können. Für viele Kooperationsprojekte oder auch innerbetriebliche Entwicklungen gibt es entsprechende Förderprogramme. Auch hier stehen wir unseren Unternehmen beratend zur Seite.

2 Das nachhaltige Wirtschaften der Unternehmen ist Ihnen wichtig. Wie kann die IHK dieses Bewusstsein ihrer Mitglieder fördern?

Nachhaltiges Wirtschaften unter dem Begriff „Corporate Social Responsibility“ (CSR) haben viele Unternehmen in unserer Region schon vor Jahren auf ihre Agenda genommen. Die gesellschaftliche Verantwortung im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens rückt seither mehr und mehr in die höchste Hierarchiestufe unternehmerischen Handelns.

Auch aufgrund dieser Entwicklungen hat die IHK Ulm bereits vor 30 Jahren eine Umweltschutzabteilung aufgebaut und ihr Engagement seither deutlich ausgebaut. So ist seit wenigen Jahren auch die Kompetenzstelle Energieeffizienz Donau-Iller (KEFF) bei uns angesiedelt, mit der wir Unternehmen rund um das Thema Energieeffizienz beraten. Über unsere Netzwerke – wie den Erfahrungskreis Umwelt und Energie – sowie unsere Fachveranstaltungen tragen wir zudem die aktuellen Themen in unsere Unternehmen und bieten die Möglichkeit, sich mit anderen Betrieben auszutauschen.

3 Nachhaltigkeit bedeutet auch, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Was bedeutet das für Sie ganz konkret?

Jeder, der eine Stelle in einer Führungsposition annimmt, muss sich bewusst sein, dass er damit eine gesellschaftliche Verantwortung übernimmt. Ich habe mich im Vorfeld meiner Bewerbung auf das Amt des Hauptgeschäftsführers der IHK Ulm intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Für mich ist dies heute ein integraler Bestandteil meiner täglichen Arbeit und ich hoffe sehr, dass ich das auch nach außen tragen kann.

4 Die IHK selbst ist Mitglied im Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, der ja ebenso die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft vorantreibt. Gab es schon gemeinsame Projekte?

Als langjähriges Mitglied des unw hat die IHK eine Reihe von unw-Projekten unterstützt und begleitet. Als sehr erfolgreiches Beispiel sei an dieser Stelle der WIN-Charta-Praxisworkshop für Unternehmer genannt, der in unseren



IHK Hauptgeschäftsführer Max-Martin Deinhard:
„Die größte Stärke unserer Region sind die vielen
standortverbundenen, mittelständischen
Familienunternehmen.“ Foto: IHK Ulm

Räumen durchgeführt wurde. Bereits praktizierende Unternehmen zeigten das Potential auf, das in der WIN-Charta mit ihren 12 Leitlinien steckt, und wie diese umgesetzt werden können. An die 30 Teilnehmer begeisterten sich für das Projekt.

5 Wo können sich Berührungspunkte und Synergien ergeben?

Die Ansätze sind vielfältig. Ein schönes Beispiel ist das Projekt „Photovoltaiknetzwerk Donau Iller“, das vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg gefördert und vom unw koordiniert wird. Als IHK haben wir diese Entscheidung von Anfang an begrüßt und unsere Unterstützung zugesagt. Seither haben mehrere Fachveranstaltungen stattgefunden. Kommendes Jahr ist nun eine gemeinsame Fachveranstaltung für Gewerbetreibende angedacht. Ziel ist, die Betriebe bei zukunftsorientierten und nachhaltigen Investitionsentscheidungen zu unterstützen und bestmöglich zu beraten.

6 Sie haben in ihrem ersten Jahr als IHK-Hauptgeschäftsführer sicherlich schon viele Erfahrungen und Eindrücke sammeln können. Wo sind nach ihrer Meinung die Stärken der Wirtschaftsregion und wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Die größte Stärke sind zweifelsfrei die vielen starken mittelständischen Unternehmen. Die Zahl der Weltmarktführer und Hidden Champions in unserer Region ist wirklich beeindruckend. Zu dieser Innovationsstärke kommt eine große Standortverbundenheit, da viele dieser Betriebe familiengeführt sind. Doch bei allem Erfolg gilt es natürlich auch für unsere Region, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Zu nennen sind hier vor allem die Fachkräftesicherung, die Energiewende und das Thema Digitalisierung.

7 Welche Projekte liegen Ihnen in den kommenden Monaten ganz besonders am Herzen?

Gegenwärtig gilt es natürlich vor allem, so gut es geht durch die Corona-Pandemie zu kommen. Hier verwenden wir auch sehr viel Energie darauf, denn viele unserer Mitgliedsunternehmen sind durch die Corona-Krise völlig unverschuldet in eine schwierige Lage geraten. Darüber hinaus arbeiten wir auch an verschiedenen Projekten in den genannten Zukunftsfeldern. So wollen wir zum Beispiel zusammen mit der Universität und der Technischen Hochschule Ulm ein Transferinstitut für Digitalisierung, Analytics & Data Science Ulm auf die Beine stellen.

„Sagen Sie mal ... Michael Kühl“

„Das Gesprächsbedürfnis ist groß“

Weniger ist mehr. Mit diesen Worten kann man ganz klar eine nachbarschaftliche Wette zweier umweltbewusster Familien in Blaustein betiteln. Wir sprachen mit Prof. Dr. Michael Kühl, der dabei mit seiner Frau und den beiden Kindern strahlender zweiter Sieger wurde.

Herr Kühl, vor wenigen Wochen hatten Sie und Ihre Familie ein Fernsteam im Haus und auch Radio und Tageszeitung haben über Sie berichtet. Der Grund war die Mobilitäts-Challenge „Unter 5.000 Kilometer“. Was verbirgt sich hinter dem Begriff?

Dieser freundschaftliche Wettstreit hat in der Tat medial sehr weite Kreise gezogen. Es begann damit, dass wir unseren Nachbarn berichtet hatten: Wir sind im Schuljahr 2018/19 mit unserem Auto insgesamt weniger als 5.000 Kilometer gefahren. Die Antwort: Das schaffen wir auch! So entstand die Idee für diesen Familienwettbewerb auch im Schuljahr 2019/20 unter diesem Wert zu bleiben. Grundsätzlich ging es natürlich darum, wer am wenigsten Kilometer fährt. Mit 2.405 zu 2.037 Kilometern kamen wir knapp auf Platz 2.

Planen Sie eine Fortsetzung?

Es wird keinen weiteren Wettbewerb geben. Aber wir achten natürlich weiterhin darauf, das Auto so oft wie möglich stehen zu lassen.

Ihre Frau und Sie sind die Ulmer Gesichter der Bewegung „Scientists for Future“. Wie ist diese Initiative entstanden und was sind die Ziele?

Scientist for Future ist eine Zusammenkunft von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die die Jugendbewegung „Fridays for Future“ unterstützen. Unsere Aufgabe ist es, die wissenschaftlichen Fakten zu den jeweiligen Forderungen beizusteuern, insbesondere was die Dringlichkeit des Handelns im Rahmen des Klimawandels anbelangt. Ursprünglich waren es deutschlandweit 27.000 Wissenschaftler, die eine ent-

sprechende Stellungnahme unterschrieben hatten. Die Scientists for Future sind in Regionalgruppen organisiert und informieren auf dieser Ebene im Rahmen von Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Politikgesprächen zu Themen wie Klimawandel, Artenvielfalt oder Grenzen des planetaren Wachstums. Wir stellen jedoch selbst keine politischen Forderungen.



Scientists for Future

„Der EU bleiben noch 20 Gigatonnen CO₂“

Die Scientists for Future belegen in einer im Oktober veröffentlichten Stellungnahme, dass die Forderungen der Fridays-for-Future-Bewegung an die EU-Politik sachlich erforderlich und wissenschaftlich begründet sind, wenn die Erderwärmung auf

1,5 Grad Celsius begrenzt werden soll. Die FFF erklären in ihrem Schreiben an die deutschen EU-Politikerinnen und Politiker, dass bis zum Jahr 2035 die CO₂-Emissionen auf Nettonull zu reduzieren sind. Dafür sei eine Reduktion der Ausstöße um 80 Prozent bis zum Jahr 2030 notwendig.



Michael Köhl ist Professor an der Universität Ulm für Biochemie und molekulare Biologie. Er ist in Forschung und Lehre unter anderem für Veranstaltungen zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel tätig. Neben seinen Aktivitäten in der „Scientist for Future“-Bewegung ist das unw-Mitglied auch Teilnehmer der Impulsgruppe für Nachhaltigkeit der Stadt Blaustein und führt Klima-Simulationen durch. Zusammen mit seiner Frau, **Dr. Susanne Köhl**, betreibt er den Blog „klimaandmore.de“ und berichtet stets aktuell über Themen des Klimaschutzes und der Artenvielfalt.

Der Hitzesommer 2018 war der Auslöser für Sie, sich noch mehr für den Klimaschutz einzusetzen. Als promovierter Biochemiker versuchen Sie unter anderem Menschen ohne wissenschaftlichen Hintergrund die Problematik zu vereinfachen. Wie gelingt Ihnen das?

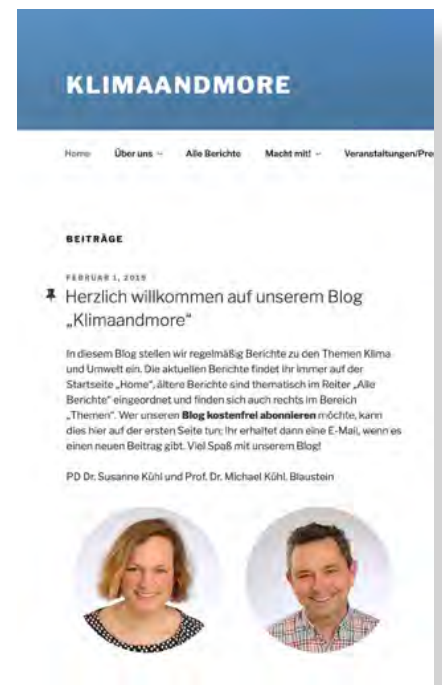
Wir – und das gilt natürlich für alle in Ulm aktiven Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Bewegung engagieren – sind ja in Forschung und Lehre aktiv. Das heißt, dass wir darin ausgebildet sind, komplexe Sachverhalte in eine möglichst einfache Sprache zu übersetzen. Die Menschen finden durch die Vielzahl der Medien Informationen zu allen möglichen Themen. Wir versuchen durch unsere Arbeit, dieses Wissen zu bewerten, zu gewichten und abzuwägen. Wir halten Vorträge und stehen für Diskussionen zur Verfügung, denn wir spüren, dass es ein großes Gesprächsbedürfnis gibt. Zudem bieten wir in Zukunft auch Unternehmen aus der Region an, Weiterbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchzuführen. Angefragt werden wir auch von Kirchen, Parteien, Wohlfahrtsverbänden und Schulen.

Wie kann jeder einzelne von uns seinen Beitrag dazu leisten, die Welt besser zu machen?

Ganz einfach gesagt durch Vermeidung, Reduktion und Kompensation. Man sollte bei allen Aktivitäten immer prüfen, ob es umweltfreundliche Alternativen gibt: Also mit dem Fahrrad statt mit dem Auto fahren, eine Online-Konferenz einberufen statt eine Dienstreise antreten, vegetarisch essen statt Fleisch braten. Stichwort Reduktion: Hier kann man als Unternehmer darüber nachdenken, ob man zum Beispiel wirklich drei Mitarbeiter zu einem Kunden schickt oder ob es auch nur zwei sein können. Ganz wichtig ist auch, an die Kompensation zu denken, um der CO₂-Freisetzung entgegenzuwirken. Hier kann man sich an Aufforstungsprojekten beteiligen.

Ein Besuch auf dem Blog „Klimaandmore.de“, den Sie mit Ihrer Frau betreiben, gibt einen Einblick über Ihr großes Engagement in vielen Bereichen. Ohne eine positive Grundeinstellung ist dies wohl kaum möglich. Was treibt Sie an und was gibt Ihnen Mut und Kraft für Ihre Aktivitäten?

Ich glaube, dass die eigenen Kinder wohl der wichtigste Antrieb sind. Sie sind Motivation genug, um eine Welt zu hinterlassen, die auch in Zukunft, sprich für viele weitere Generationen, lebenswert ist.



Mitglieder im Portrait – Tries GmbH & Co. KG

Menschenrechte immer im Blick

Die Tries GmbH & Co. KG setzt bei der Entwicklung und Herstellung von Hydraulikelementen, Ventilen und Aggregaten auf ressourcenschonende Prozesse.

VON STEFAN LOEFFLER

Von Ehingen aus in die weite Welt. Die von der Tries GmbH & Co. KG gefertigten Hydraulikkomponenten- und steuer-elemente finden in vielen Ländern der Erde und in allen Bereichen des Maschinenbaus Anwendung. So zum Beispiel auch bei der Niveauregulierung des weltweit größten Transporters. Auch beim Bau der gigantischen Petronas Twin Towers in Kuala Lumpur waren die Hydraulikzylinder des Betriebes, der 1964 als Ingenieurbüro gegründet wurde, im Einsatz. Systeme von Tries bringen auch die Fahrgastbrücken des riesigen A380 zum Andocken. Trotz dieser internationalen Erfolge sind Firmengründer Manfred Tries und sein Team immer auf dem Boden geblieben. Dies zeigt sich auch an seiner unumwundenen Leidenschaft für eine nachhaltig geprägte Unternehmensstrategie. So wurde das firmeneigene Umweltmanagement-System bereits 1977 erfolgreich in das schon länger praktizierte Qualitätsmanagement-System integriert. Für Manfred Tries haben sich eine strikte Nutzenorientierung und eine umweltverträgliche Produktion noch nie ausgehebelt: „Wir entscheiden uns niemals für die zweitbeste Lösung und sind stets bestrebt, die unvermeidlichen Auswirkungen auf die Natur, die sich durch Streben nach Spitzenqualität ergeben, durch eine ressourcenschonende Fertigung so weit wie möglich zu reduzieren.“



Pflanzen und Bäume sind in der Ehinger Produktionshalle der Tries GmbH & Co. KG Indikatoren für Luftreinheit. Foto: Tries GmbH & Co. KG

Ehrung für das Lebenswerk

Stets im Mittelpunkt: Die 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Produktion und Verwaltung. Und diese arbeiten in einer im wahrsten Sinne des Wortes grünen Fabrik. Alleen von Bäumen und Pflanzen in den Werkshallen bringen nicht nur natürliche Farbe ins Spiel, sondern gelten zudem als Indikatoren der Luftreinheit. Auch der Frischluftanteil der Belüftungsanlagen konnte in den vergangenen Jahren um 40 Prozent erhöht werden, gasförmige Emissionen werden an jeder Maschine direkt über ein Wärmerückgewinnungssystem abgesaugt. Dieses gesunde Arbeitsklima führt zu einem geringen Krankenstand. In der entsprechenden Statistik liegt der schwäbische Traditionsbetrieb weit unter dem von der AOK ermittelten Schnitt. Doch soziale Verantwortung und nachhaltiges Denken und Handeln beginnt für

Manfred Tries, der 2019 von der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde, weit vor der heimischen Produktion am Hauptsitz in Ehingen.

Verhaltenskodex für Zulieferer

Aus diesem Grund strebt die Geschäftsführung stets die höchsten Standards in allen Geschäftsbereichen, ethisch einwandfreies Verhalten und Rechtstreue an. Manfred Tries: „Die strikte Einhaltung erwarten wir auch von unseren Zulieferern.“ Verankert sind diese Wertevorstellungen in einem Verhaltenskodex, der die Einhaltung von Würde und Menschenrechten in all ihren Facetten beinhaltet. Dabei wird unter anderem Kinder- und Zwangsarbeit ausgeschlossen und strikt auf die Einhaltung der gesetzlich geregelten Arbeitszeiten und Gehälter gepocht.

Mitglieder im Portrait – die Consinion GmbH

Internationales Coaching

Sie sind die Stützen vieler Unternehmen, doch oftmals schwer zu finden. Wer Spezialisten in den Bereichen Technologie und Engineering sucht, findet mit dem Team der Consinion GmbH den richtigen Partner.

VON STEFAN LOEFFLER



Consinion-Geschäftsführer Joachim Lang schätzt persönliche Kontakte. Foto: Consinion GmbH

Jahrelange Erfahrung und ein weitverzweigtes Netzwerk, das durch persönliche Kontakte gepflegt wird. Dies sind die Grundlagen für den Erfolg von Joachim Lang und seinem Team der Consinion GmbH.

Am Ulmer Hauptsitz des 2001 gegründeten Beratungsunternehmens sowie in zwei weiteren Büros in Aalen und Königsbronn erarbeiten der Diplom-Ingenieur (FH) und seine 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Konzepte zur Unternehmens- und Personalentwicklung und vermitteln hochqualifizierte Fachkräfte in den Bereichen Technologie, Engineering und Management. Das Team unterstützt dabei unter anderem beim Aufbau von Entwicklungsabteilungen sowie durch

Coaching von Führungskräften und Forschern und berät Spezialisten und Wissenschaftler aus den Bereichen Mechatronik, Elektronik, Optik, Informationstechnik und Projektmanagement bei der persönlichen Karriereentwicklung.

Erkennbarer Wertewandel

Neben der Geschäftsführung engagiert sich der Berater und Coach Joachim Lang in Fach- und Berufsverbänden und ist zudem Beiratsvorsitzender im Cluster Nutzfahrzeug Schwaben (CNS) sowie Mitglied im Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Konzepte zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung spielen für den Bochumer schon seit jeher eine große Rolle.

Deshalb freut er sich auch über einen seit einigen Jahren klar erkennbaren Wertewandel: „Viele Bewerber legen bei der Berufswahl großen Wert auf nachhaltige Aspekte.“

Seit Kurzem investiert die Consinion GmbH am künftigen Coaching- und Seminar-Standort in Unteregg im bayrischen Roggenburg in zwei Bienenvölker mit insgesamt 100.000 Tieren – und damit in aktiven Umweltschutz. Denn Joachim Lang war auf der langen Suche nach einem geeigneten Corporate-Social-Responsibility-Projekt auf den Anbieter „beefuture“ aufmerksam geworden, ein Unternehmen für nachhaltigen Umweltschutz: „Mir war aufgefallen, dass unternehmerische Verantwortung fast nur im produzierenden Gewerbe eine Rolle spielt. Für uns ist es jedoch wichtig, dass wir ein solches Engagement auch in unsere technischen Branchen wie Engineering und Ingenieur-Dienstleistungen tragen.“

Pferde als Co-Trainer

Die Unternehmensberatung und Personalvermittlung setzt bei ihrer Beratung und Entwicklung von Führungskräften für Industrie und Wirtschaft ergänzend auf pferdegestütztes Coaching. „Pferde haben eine sehr feine Wahrnehmung für unbewusste Signale“, so Joachim Lang. Wer die Tiere mit Hilfe der eigenen Ausstrahlung führen könne, profitiere von den dabei gemachten Erfahrungen für die eigene Mitarbeiterführung. Das Pferd sei der „hundertprozentig authentische Co-Trainer“, so Lang weiter. Es reagiere auch auf unbewusste Verhaltensweisen, Körpersprache und Stimmungen.

Ein Gespräch mit Simone Schliemann

„Handeln vor Ort kann die Welt verändern“

Sie ist die neue Eine-Welt-Regionalpromotorin für Ulm, den Alb-Donau-Kreis, Heidenheim, Göppingen und den Ostalb-Kreis. Die 49-jährige Simone Schliemann unterstützt und vernetzt die zahlreichen, meist ehrenamtlichen Initiativen und Vereine der Region in ihrem lokalen Einsatz für eine global gerechte und nachhaltige Welt. Ein Gespräch.

Frau Schliemann, im Rahmen Ihrer Vernetzungsstelle an der Ulmer Volkshochschule bieten Sie Qualifizierungsangebote an, fördern den Austausch und schaffen Synergien. Was liegt Ihnen dabei am meisten am Herzen?

Das zivilgesellschaftliche Engagement hier in Ulm und der Region ist beeindruckend und ich unterstütze die Arbeit der Akteurinnen und Akteure mit Begeisterung. Mir ist es aber auch ein Anliegen, diejenigen, die sich bisher noch nicht engagiert haben, für die globalen Zusammenhänge zu sensibilisieren und dazu zu ermutigen, Verantwortung für ein zukunftsfähiges und solidarisches Zusammenleben in der Welt zu übernehmen.

Wie packen Sie das an?

Ich möchte einfach Lust auf politisches und gesellschaftliches Engagement machen. Letztendlich geht es mir darum, Wissen und Kompetenz hinsichtlich einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln, Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement zu wecken und Netzwerke, Kooperationen und Partnerschaften im In- und Ausland zu stärken – mit dem Ziel eines gesellschaftlichen Wandels für eine weltweit nachhaltige Entwicklung.

Ihre Aufgabe ist sehr vielseitig. Wo sehen Sie momentan den größten Handlungsbedarf?

Corona wirkt ja wie ein Brennglas und zeigt gesellschaftliche und politische Missstände auf, die Auswirkungen sind überall spürbar, aber vor allem der globale Süden leidet. Diese Pandemie zeigt, wie notwendig internationale Solidarität und Zusammenarbeit jetzt sind und künftig noch notwendiger werden. So sollte die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft nun massiv die globale und solidarische Perspektive einbringen. Dazu kann ich als Promotorin beitragen, durch Aufzeigen der solidarischen globalen Perspektiven, hierzu vernetzen und entsprechende Kompetenzen stärken. Es ist wichtig, dass Strukturen zivilgesellschaftlichen Engagements nicht aufgrund wirtschaftlicher Schäden wegbrechen, sondern gerade auch jetzt gestützt und gestärkt werden.

Sie waren jahrelang in der IT-Branche tätig. Wie können die Bereiche Digitalisierung und Nachhaltigkeit sinnvoll miteinander verknüpft werden?

Die letzten Monate haben ja gezeigt: Wer digitale Formate hatte oder entwickeln konnte, konnte die Krisenzeit besser überstehen. Gleichzeitig waren Homeoffice und Videokonferenzen gut für unsere Umwelt. Doch es wurden auch wichtige Fragen beim Einsatz der Tools diskutiert, wie: Wo steht der Server, bezieht das Rechenzentrum Öko-Strom, ist die Unternehmensform genossenschaftlich und gemeinwohlorientiert? Hier wird deutlich, dass diese Themen immer mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit treten und nachhaltige Alternativen gefragt sind. Es gibt ja inzwischen viele „smarte“ Lösungen, doch gilt es den Rebound-Effekt zu vermeiden, um letztendlich Umweltzerstörung und Ressourcenausbeutung zu minimieren.

Wie kann das gelingen?

Da die Digitalisierung auch viele Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens verändert, sollte die Zivilgesellschaft diesen Prozess dringend stärker mitgestalten, denn die Digitalisierung kann dafür genutzt werden, die Welt besser und gerechter zu machen, und erfordert ebenso eine kritische Auseinandersetzung.



Simone Schliemann möchte Lust auf gesellschaftliches Engagement machen. Foto: Stefan Loeffler

Menschen geben Initiativen und Vereinen ein Gesicht. Weshalb ist für eine Gesellschaft der persönliche Austausch so wichtig?

Wir haben ja gerade in den letzten Monaten mehr als deutlich und oft auch schmerzhaft erkannt, wie wichtig der persönliche Austausch ist und was uns fehlt, wenn dieser nicht möglich ist. Ich habe durch meine eigene Zeit als Aktivistin bei divest ulm selbst erfahren können, wie wichtig das Arbeiten an einem gemeinsamen Ziel mit anderen Menschen ist: Es verbindet, bündelt Kräfte und motiviert ungemein. Genau das ist der Motor des zivilgesellschaftlichen Engagements.

Der unw setzt sich für eine nachhaltig geprägte Wirtschaftsentwicklung in der Region ein. Wo sehen Sie Berührungspunkte zu Ihrer Arbeit?

Da gibt es tatsächlich sogar Schnittmengen – denn natürlich hat unser regionales Handeln ja auch globale Auswirkungen! Je klarer wir diese Zusammenhänge darstellen können, umso leichter werden auch die daraus resultierenden Konsequenzen akzeptiert werden und umsetzbar sein. Klimawandel, Ressourcenknappheit und Wirtschaftskrisen sind Herausforderungen, die ein verändertes Handeln im Alltag erfordern, und Handeln vor Ort kann tatsächlich die Welt verändern. Zum Beispiel wenn es um einen konstruktiven Dialog und verbindliche Maßnahmen zu fairer Produktion und Lieferketten geht.

Zurück zu den Wurzeln

Die gebürtige Pforzheimerin Simone Schliemann wagte nach dem Studium der Erwachsenenbildung in Regensburg den Sprung in die IT-Branche und war knapp 20 Jahre in verschiedenen Softwarefirmen für die Unternehmenskommunikation zuständig. 2016 besann sich die Diplom-Pädagogin auf ihre Wurzeln und begann an der Frauenakademie der vh ulm als Interkulturelle Trainerin. Simone Schliemann gehört zum Kernteam der 2017 gegründeten Initiative divest ulm, die seitdem erfolgreich das Thema „Bewusster Umgang mit Geld“ in Vorträgen und Veranstaltungen platziert und Teil des Ulmer Netzes für eine andere Welt e.V. ist.

Aus der Natur lernen

Rasenmäher, Akku-Grasscheren, Vertikutierer, Schlauchwagen, Sprühregner und Rundsprenger. Das 1961 gegründete Unternehmen Gardena ist längst zu einem weltweit renommierten Hersteller von intelligenten Produkten und Systemen für die Gartenpflege herangewachsen. Anfang Februar war der im Donautal angesiedelte Betrieb, der seit 2007 der schwedischen Husqvarna-Gruppe angehört und in 80 Ländern vertreten ist, Gastgeber des unw-Unternehmergesprächs. Im Mittelpunkt stand das Thema Circular Economy, zu Deutsch: Kreislaufwirtschaft. Was sich hinter diesem Begriff verbirgt, erläuterte Hans Werner Steisslinger von der Terra Institute GmbH. Für ihn sind die weltweit abnehmende Bodenqualität und der Verlust von Biodiversität zwei Aspekte, weshalb Material- und Energiekreisläufe so weit wie möglich geschlossen werden sollten. Und: Die Kreislaufwirtschaft müsse an Bedeutung gewinnen: „50 Prozent der Tierarten, die jemals auf der Welt gelebt haben, sind bereits ausgestorben.“ Das Recycling von städtischem Müll und die Rückführung von Metallen in den Kreislaufzyklus seien deshalb zwingend notwendig, um Rohstoffe zu schützen. „Wir müssen aus der Natur lernen und sie wertschätzen“, sagte der Chemiker, der verschiedene

Denkschulen der zirkulären Wirtschaft vorstellte. Ein wichtiger Faktor, so Steisslinger, sei auch die Verlängerung der Produktlebenszyklen durch langlebige Güter, denn die heutige Wertschöpfungskette folge weitestgehend der linearen Logik: entwickeln, produzieren, konsumieren und entsorgen. Doch dies sei eben mit hohen Kosten für Mensch und Umwelt verbunden. „Auch unsere Kunden haben ein überdurchschnittliches Interesse, die Natur zu erhalten“, bekräftigte Hede-Marie

Hauser, die Vize-Präsidentin der Gardena GmbH. Um ihre ökologischen Ziele zu erreichen, darunter eine Einsparung von Ressourcen, setze das Unternehmen zukünftig verstärkt darauf, die verschiedenen verwendeten Werkstoffe für die Gardena-Produkte am Ende der Lebensdauer so weit wie möglich zu trennen und für eine erneute Nutzung aufzubereiten. Und damit wird das Unternehmen auch einen wichtigen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft leisten.



NACHHALTIG GESTALTEN MIT STEIN



KLIMANEUTRALE
PRODUKTION

Ein gutes Morgen bedeutet,
heute Verantwortung zu
übernehmen.

Das ist keine neue Erkenntnis, aber eine wichtige.
Und braun-steine nimmt sie gerne an.

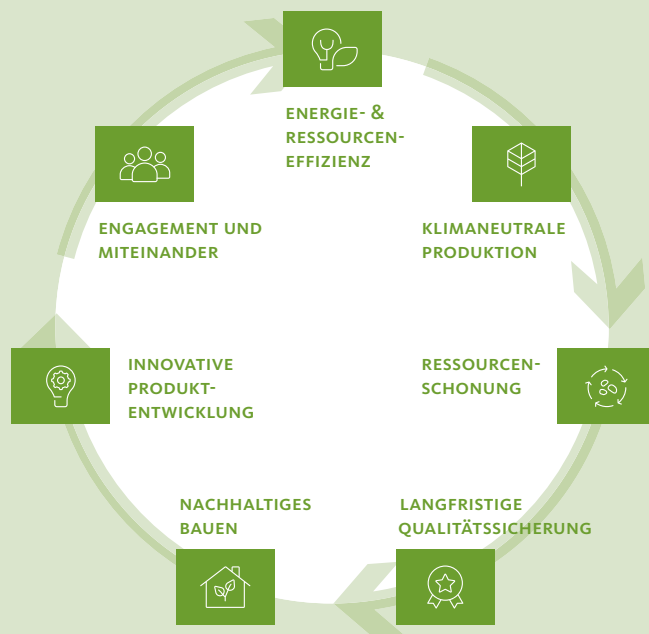
Es ist uns wichtig, die Zukunft mitzugestalten. Eine Zukunft, die die Natur schützt, aus der alle Rohstoffe für unsere Produkte kommen. Und eine, die kommenden Generationen ein gutes Leben ermöglicht. Das ist gelebte Wertschätzung gegenüber unserer Welt und unseren Kindern, aber auch unseren Kund*innen und Mitarbeiter*innen.

Mehr Infos: braun-steine.de/nachhaltigkeit



braun|steine[®]
seit 1875

DIE BAUSTEINE UNSERER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE



Buchtipp

Unsere Welt neu denken



Maja Göpel

Unsere Welt neu denken -
Eine Einladung

Ullstein Verlag

208 Seiten

ISBN: 9783550200793

Unsere Welt steht an einem Kipp-Punkt, und wir spüren es. Einerseits geht es uns so gut wie nie, andererseits zeigen sich Verwerfungen, Zerstörung und Krise, wohin wir sehen. Ob Umwelt oder Gesellschaft – scheinbar gleichzeitig sind unsere Systeme unter Stress geraten. Wir ahnen: So wie es ist, wird und kann es nicht bleiben. So sieht das auch die Autorin Maja Göpel, die in ihrem aktuellen Buch alle Leserinnen und Leser einlädt, über all das nachzudenken. Sie fragt sich, wie wir zu einer Lebensweise finden, die das Wohlergehen des Planeten mit dem der Menschheit versöhnt. Wo liegt der Weg zwischen Verbotsregime und Schuldfragen auf der einen und Wachstumswahn und

Technikversprechen auf der anderen Seite? Diese Zukunft neu und ganz anders in den Blick zu nehmen – darin besteht die Einladung, die Prof. Dr. Maja Göpel ausspricht.

Gefragte Rednerin

Die Politökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Die gefragte Rednerin ist Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), Mitglied des Club of Rome, des World Future Council, der Balaton Group und Fellow am Progressiven Zentrum. Im März 2019 stellte sie in der Bundes-

pressekonferenz die Initiative Scientists for Future vor, bei der mehr als 26.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Forderungen der Schülerproteste zu mehr Klima- und Umweltschutz als gerechtfertigt erklärten.

Buchtipp

Sonnige Zeiten

Die Stadt Ulm bringt zum 25-jährigen Bestehen der Solarstiftung Ulm/Neu-Ulm eine Jubiläumsbroschüre heraus – auch der unw spielt darin eine bedeutende Rolle.

VON STEFAN LOEFFLER

Sie ist da. Einfach da. Sie wärmt uns. Doch wenn wir nicht aufpassen, verbrennt sie unsere Haut. Sie vertreibt die dunkelsten Nächte und sie kann so herrlich kitschig im Meer versinken, dass es einem ganz warm ums Herz wird. Ohne Sonne gäbe und gibt es kein Leben auf der Erde. In nur einer Sekunde wandelt die Sonne ungefähr fünf Millionen Tonnen Masse in Energie um, die sie in Form von Wärme und Licht in den Raum und damit auch an die Erde abgibt. Mit anderen Worten: Sonnenstrahlen speisen unseren Energiehaushalt und erwärmen unsere Oberfläche. Ohne sie wäre auf der Erde Dauerfrost angesagt, mit minus 18 Grad und einer fetten Eisschicht. Wer will das schon? Barbara Siemens schreibt auf planetwissen.de: „Beruhigend ist: Unsere Sonne wird noch etwa fünf Milliarden Jahre scheinen. Allerdings wird es gegen Ende dieser Zeit nicht mehr so mollig warm auf der Erde sein, sondern kochend heiß. Dann ist die Sonne endgültig lebensfeindlich. Bis dahin könnten die Menschen ihre Wohltaten noch nutzen.“ Und exakt aus diesem Grund bringt die Stadt Ulm die Broschüre „Sonnige Zeiten“ heraus. Denn Ulm hat die Kraft der Sonne erkannt und mit der Gründung der Solarstiftung zahlreiche Projekte angestoßen, um die wertvolle Energie

sinnvoll für uns alle zu nutzen. Unzählige Aktivitäten und Initiativen sind aus ihr in den vergangenen Jahrzehnten hervorgegangen und wurden auf einen nachhaltigen Weg gebracht. Im Dezember dieses Jahres jährt sich die Gründung der Solarstiftung Ulm/Neu-Ulm nun zum 25. Mal. Für die Stadt Ulm ist dies ein schöner Grund, um diese Chronologie der umfassenden Aktivitäten und der vielen großen und kleinen Erfolge zu veröffentlichen. Neben Texten über die Idee dieser bundesweit einzigartigen Initiative und Beiträgen widmet sich ein Kapitel auch der Zukunft. Denn im Gegensatz zum Jahr 1995 gehört die effektive Nutzung der Sonnenenergie längst zum Standard, viele neue Verfahren und Techniken

zur Nutzung erneuerbarer Energien sind geboren. Doch dürfen wir nicht aufhören, weiter zu forschen, uns auszutauschen, uns gegenseitig zu begeistern. Letztendlich dürfen wir nicht aufhören, für diese Idee zu brennen und so auch weiterhin im Geist der Solarstiftung zu denken und zu handeln. Denn das wäre fatal für unsere Gesellschaft und unsere gemeinsame Zukunft. Die gute Nachricht: Die Sonne macht auf jeden Fall mit.

Die Broschüre ist im Ulmer Rathaus erhältlich.

Bei Interesse an Natalie Klug wenden.
n.klug@ulm.de
0731 / 161-6003.





LEICHTBAUTEILE FÜR INTELLIGENTE MEHRWEGVERPACKUNGEN.
EINSATZ VON RECYCLINGWERKSTOFFEN.
BIOBASIERTE UND BIOABBAUBARE KUNSTSTOFFE.

[WWW.SCHEPLAST.DE/
OEKO-CHECK](http://WWW.SCHEPLAST.DE/OEKO-CHECK)

LIEBE DEINEN PLANETEN
UND SCHÜTZE DIE NÄCHSTE
GENERATION.

NATÜRLICH KUNSTSTOFF.

Oscorna®

Lassen Sie uns Ihr
GEHEIMNIS sein ...



Aus dem unw

Neue Geschäftsstelle

Die bisherige Bürogemeinschaft löst sich auf, aus diesem Grund war der unw im Herbst auf der Suche nach einer neuen Geschäftsstelle – und wurde schnell fündig. Das neue Büro befindet sich vom 1. Januar 2021 an, unweit von den bisherigen Räumlichkeiten am Marktplatz, in der Gideon-Bacher-Straße 3.

„Ulm pflanzt Bäume“ unterstützen

Sie fragen sich, wie Sie Ihren Liebsten eine Freude bereiten können? Unser Tipp: Schenken Sie ihnen etwas ganz Besonderes, ob zu Weihnachten, zum Geburtstag oder einfach so. Denn mit der Unterstützung unserer Initiative www.ulm-pflanzt-baume.de in Kooperation mit Plant-for-the-Planet schenken Sie gleich doppelte Freude. Für jeden gespendeten Euro wird ein Baum auf stiftungseigenem Grund auf der Yucatán-Halbinsel, Mexiko gepflanzt, der im Durchschnitt etwa zehn Kilogramm CO₂ pro Jahr bindet und so der Klimakrise entgegenwirkt. Mit jedem verschenkten Baum verschenken Sie also auch ein Stück Zukunft. Übrigens ist dies auch ein guter Weg, um die eigenen Emissionen klimaneutral zu stellen.

Neu im Team: Svenja Schell



Sie ist 24 Jahre alt, frischgebackene Wissenschaftlerin und seit kurzem eine große Hilfe für den unw. Svenja Schell, die derzeit an der Uni Ulm im begehrten Studiengang „Nachhaltige Unternehmensführung“ ihren Master of Science macht, unterstützt den Initiativkreis seit Oktober bei aktuellen Projektarbeiten. Zudem wirkt die Heilbronnlerin, die in Konstanz ihren Bachelor in Wirtschaftswissenschaften absolviert hat, bei der Pflege des unw-Internetauftritts mit. Empfohlen wurde die engagierte Werkstudentin von Magdalena Ulmer, die nach ihrer Elternzeit seit Herbst wieder beim unw an Bord ist. Beide hatten sich bei einem Workshop am Bodensee kennengelernt. Wir freuen uns über die zukünftige Zusammenarbeit und sagen: Herzlich willkommen.

Impressum

unw-nachrichten

Redaktion: Stefan Loeffler
Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Bühler,
Georg Mandelka, Volker Banzhaf,
Gabi Renne, Magdalena Ulmer

Entwurf und Layout:
lahaye tiedemann gestalten, Ulm

Druck:
fec – druck+medien GmbH & Co. KG

Herausgeber:
unw
Gideon-Bacher-Straße 3
89073 Ulm
Tel. 0731 38859-40
info@unw-ulm.de
www.unw-ulm.de

Bankverbindungen:
Volksbank Ulm-Biberach
IBAN: DE71 6309 0100 0012 0530 07
BIC: ULMVDE66XXX

Sparkasse Ulm
IBAN: DE54 6305 0000 0002 1020 54
BIC: SOLADES1ULM

V.i.S.d.P.:
Martin Müller

Gedruckt auf RecyStar® Polar,
hergestellt aus 100% Recyclingfasern.
Der Druck dieser unw-nachrichten
wurde durch das Pflanzen von Bäumen
mit Plant-for-the-Planet kompensiert.

**Wir suchen Menschen,
die weiter denken.
Bewerben Sie sich jetzt.**

Die Uzin Utz Group ist ein weltweit agierender Komplettanbieter für Bodensysteme. Entdecken Sie ein berufliches Umfeld, das gemeinsame Erfolge fördert und jeden einzelnen daran teilhaben lässt.

Gehen Sie den nächsten Schritt mit uns.

Entdecken Sie die Uzin Utz Group auf www.karriere.uzin-utz.de



Uzin Utz Group
Your Floor. Our Passion.



www.KAWOsun.de

Der Onlineshop für ihre Balkonsolaranlage!

- Höchstmögliche Wirtschaftlichkeit
- Kurze Amortisationszeit
- Keine Installation durch Fachpersonal
- Für jeden Balkon die passende Anlage

-  **Aufbauen**
-  **Anschließen**
-  **Sparen**

88453 Erolzheim, Telefon 07354/91121
info@kawosun.de www.KAWOsun.de



Ihre verantwortungsvolle Bank:
**Wirtschaftlich
erfolgreich, mit
Rücksicht auf Umwelt,
Ethik und Soziales.**

*„Unsere Heimat.
Unsere Zukunft.“*

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Für mehr Informationen
Code scannen oder unter:
[www.volksbank-ulm-biberach.de/
verantwortung](http://www.volksbank-ulm-biberach.de/verantwortung)

**Volksbank
Ulm-Biberach eG**





WENN MEIN GELD NACHHALTIGKEIT FÖRDERT. DANN IST ES **GUTES GELD.**

GUTESGELD.DE

Mit einer Geldanlage bei Oikocredit wird aus Geld GUTES GELD. Denn wir finanzieren rund 700 Unternehmen in den Bereichen Mikrofinanz, Landwirtschaft und Erneuerbare Energien. Das schafft Einkommen, schont Ressourcen und gibt Menschen in Entwicklungsländern bessere Zukunftsperspektiven. Genossenschaftsanteile ab 200€. Jetzt investieren! Infos: Oikocredit Stuttgart | Tel. 0711 12 000 5-0

NACHHALTIGE GELDDANLAGE SEIT 1975.

 **OIKO
CREDIT**
in Menschen investieren